



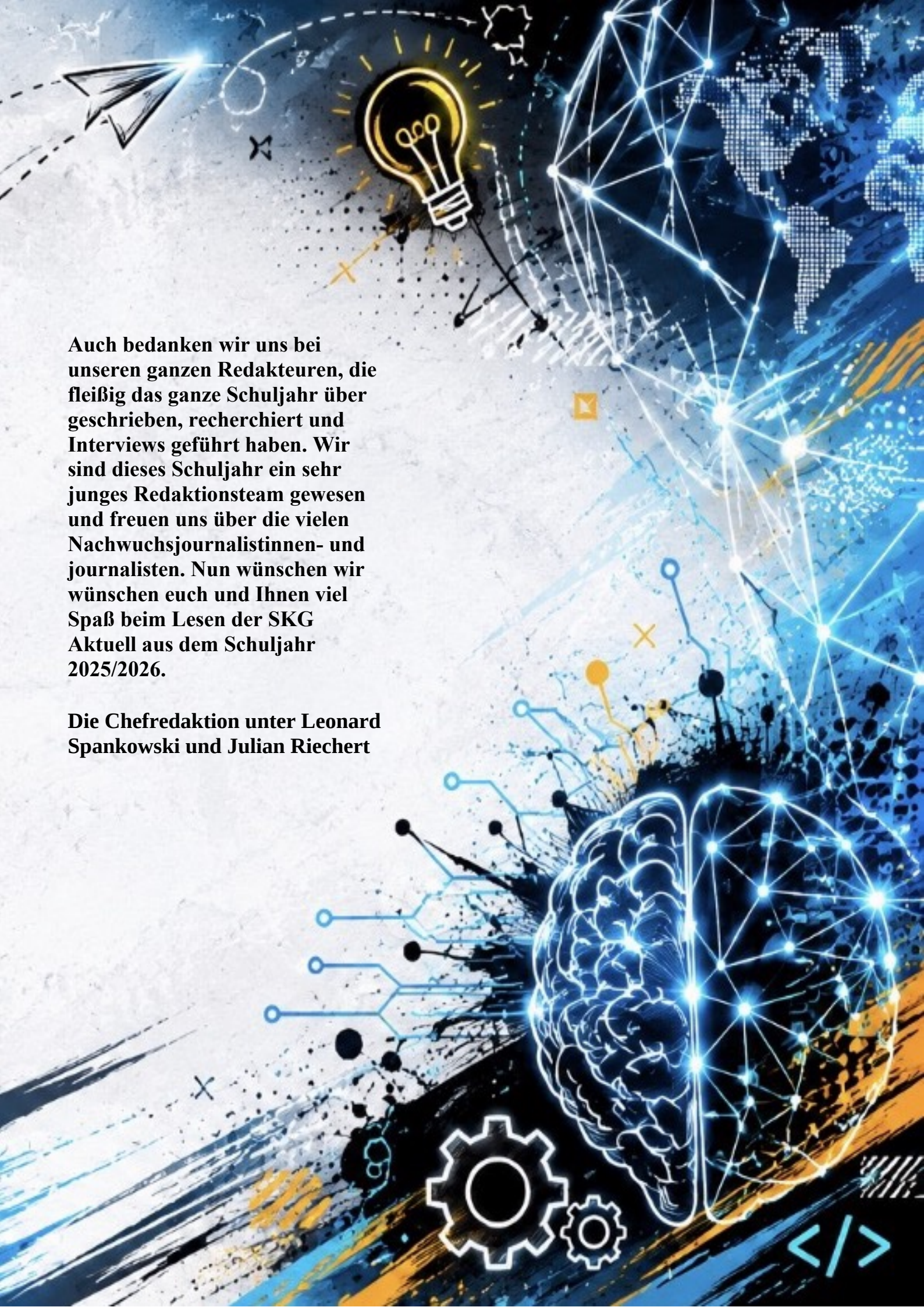
Inhalt:

Ungewöhnliche Sportarten	Seite 1
Das Schul-Kreuzworträtsel	Seite 5
Die Entwicklung des Schulschwimmbads	Seite 7
Interview mit unserem neuen Schulleiter Herr Schwarzmann	Seite 9
Lehrerinnen- und Lehrerinterviews	Seite 11
AST21 – Die Tomcat der Zukunft?	Seite 13
Fantasiegeschichten - über eine verschwundene Klasse, das Leben einer Blaumeise und die Zukunft	Seite 14



Vorwort

Auch dieses Jahr haben unsere Redakteure wieder fleißig Artikel und Geschichten geschrieben, über die unterschiedlichsten Themen kann man dieses Jahr etwas lernen. Es sind auch mehrere Fantasiegeschichten dabei. Besonders wollen wir unserer unterstützenden Lehrkraft Frau Krauß danken, die dieses Jahr die AG geleitet hat. Traurigerweise wechselt sie nächstes Jahr an eine andere Schule und wird unsere Schülerzeitung nicht mehr leiten können. Ansonsten danken wir dem SKG, unserer Schule, dass diese AG weiterhin bestehen darf, es macht uns großen Spaß.

An abstract digital illustration featuring a glowing yellow lightbulb in the upper left, a paper airplane in the top left corner, a world map in the top right, and a glowing blue brain in the bottom right. The background is a mix of blue and white with various geometric shapes, lines, and splatters. A large gear is visible in the bottom left, and a code symbol </> is in the bottom right.

Auch bedanken wir uns bei unseren ganzen Redakteuren, die fleißig das ganze Schuljahr über geschrieben, recherchiert und Interviews geführt haben. Wir sind dieses Schuljahr ein sehr junges Redaktionsteam gewesen und freuen uns über die vielen Nachwuchsjournalistinnen- und -journalisten. Nun wünschen wir euch und Ihnen viel Spaß beim Lesen der SKG Aktuell aus dem Schuljahr 2025/2026.

Die Chefredaktion unter Leonard Spankowski und Julian Riechert

Ungewöhnliche Sportarten

1) Bossaball

Bossaball ist eine großartige Sportart, die etwas mit Volleyball, Fußball, Turnen und Akrobatik zu tun hat und auf einem großen aufblasbaren Spielfeld stattfindet, auf dem ein Trampolin ist. Ihren Namen hat sie von einem Musikstil aus Brasilien erhalten, der Bossa Nova heißt und nach einer Mischung aus Jazz und Samba klingt. Bossaball wurde zwischen 2003 – 2005 in Spanien von Filip Eyckmans erfunden.

Regeln

Spieler: Es wird in 2 Teams gespielt, in jedem Team sind 2-5 Spieler.

Ziel: Die Teams versuchen, den leichten Ball über das Netz zu schlagen, damit er auf der gegnerischen Hälfte auf dem Boden landet. **Punkte:** Damit man einen Satz gewinnt, muss ein Team 25 Punkte und 2 Punkte Abstand vom gegnerischen Team erreichen. Teilnehmer dürfen das Netz nicht berühren und müssen mindestens ein Körperteil auf ihrer Spielfeldhälfte haben. Der Ball darf nicht gehalten werden oder geworfen werden.

Spielablauf

Aufschlag: Ein Spieler der gegnerischen Mannschaft wirft oder tritt den Ball ins Spiel. Dieser Wurf kann mit Hand, Fuß oder Kopf ausgeführt werden.

Ballkontakte: Das andere Team darf maximal fünf Kontakte haben (in Freizeitspielen sechs), um den Ball in die gegnerische Hälfte zu spielen.

Volley Touch: Der Ball wird mit der Hand oder mit dem Unterarm berührt, man darf nur einmal pro Ballkontakt den Ball berühren.

Soccer Touch: Der Ball kann mit dem Kopf, Fuß oder mit anderen Körperteilen berührt werden, es ist erlaubt bis zu zwei aufeinanderfolgenden Berührungen.

Samuel Greschner, 5c

2) Der Ninjasport

Es gibt immer mehr Ninjahallen (z.B. in Thannhausen, München). Die in Thannhausen heißt: “Quiks” und ist in der Messerschmittstr. 7. Die Trainer heißen Stefan Herold und Fabian Singer (Instagram: Ninja Tiger oder Fabian Singer). Fabian Singer hat in der diesjährigen Show mitgemacht. Man findet sie auf Instagram mit dem Namen: Kletterninjas. Die Sendung gibt es jetzt auch schon seit 11 Jahren. Sie heißt: Ninja Warrior Germany. Für den Sport braucht man Arm- und Fingerkraft, Ausdauer und man muss sich fokussieren können.

Regeln

In dem Sport geht es darum, möglichst schnell einen Hindernisparcours zu durchqueren. Diejenigen, denen dies gelingt, treten anschließend wieder einzeln nacheinander zum zweiten Parcours an usw. Ein Kandidat scheidet aus, wenn er das z. T. unter den Hindernissen befindliche Wasser berührt (Stage 1–3), oder wenn es ihm nicht gelingt, einen Parcours in der vorgegebenen Zeit (Stage 1, 2 und 4 - Stage 3 hat keine

Zeitvorgabe) zu absolvieren. Die Uhr stoppt dabei nicht automatisch, sondern erst, wenn der Kandidat am Ende des Parcours per Knopfdruck die Uhr anhält. Am Ende wird einer der Ninja Warrior Germany oder Last man Standing. Die letzte Frau wird Last Woman Standing genannt.

Interview mit Fabian Singer (Ninja Warrior Teilnehmer)

Redaktion: Warst du sehr aufgeregt als Teilnehmer bei Ninja Warrior?

Fabian Singer: „Vor meiner ersten Teilnahme bei Ninja Warrior Germany war ich natürlich sehr aufgeregt. Es war einfach eine sehr krasse Kulisse mit dem Kamerateam, den Athleten etc. Ich konnte meine Aufregung zwar anfangs gut in Zaum halten, da ich schon viel Wettkampferfahrung habe. Allerdings war ich schon sehr aufgeregt, als ich auf der Startplattform stand, da ich wusste: Jetzt muss ich abliefern! Allerdings wurde die Aufregung auch von Run zu Run besser, da ich mich immer besser auf meine Leistung verlassen konnte.“



Redaktion: Wie würdest du selbst deine Performance einschätzen?

Fabian Singer: „Ich würde behaupten, ich habe sehr gut abgeschnitten. Ich habe die Vorrunde und das Halbfinale gebuzzert, mit 2 sehr soliden Platzierungen. Im Finale bin ich dann ungünstig gefallen. Aber egal, ich war bei meiner ersten Teilnahme im Finale, das ist das, was zählt. Gesamt wurde ich 33. von circa 300 Teilnehmern dieses Jahr, also was will man mehr.“

Redaktion: Was war dein Fehler?

Fabian Singer: „Ich bin im Finale am dritten Hindernis, dem Heavy Metal, gefallen. Leider sehr unglücklich, da es mich beim Drehen aus der Verankerung herausgezogen hat und ich nicht damit gerechnet habe, dass dies passieren kann. Ich hätte mir das Hindernis auf jeden Fall zugetraut, obwohl es schon krass schwer war.“

Redaktion: Wie fühlt sich das an bei Ninja Warrior anzutreten?

Fabian Singer: „Bei Ninja Warrior Germany zu starten war natürlich eine mega Ehre und super tolle Erfahrung. Zum einen ist es natürlich mega, in der Show zu sein, im Fernsehen zu sehen zu sein und bekannt zu werden. Aber auch das hinter den Kulissen mit den Athleten Zeit zu verbringen, war wunderschön und alle haben sich untereinander verstanden und waren super lieb.“

Redaktion: Hast du gedacht, dass du es zum Mount Medoriama [das Ziel am Ende] schaffst?

Fabian Singer: „Eher nicht. Das liegt ganz einfach daran, dass ich nicht erwartet habe, im ersten Jahr dorthin zu kommen, da dafür noch die Erfahrung fehlte. Ich wäre zwar in der Himmelsleiter ziemlich gut gewesen, aber im Seil hätte ich bestimmt zu lange gebraucht, da ich dies nicht expliziert dafür trainiert habe und ohne dies wäre es nicht möglich gewesen.“



Noah Vogel, 5c

3) Unterwasserhockey

Unterwasserhockey ist nicht nur eine Herausforderung für die körperliche Fitness, sondern auch eine gute Möglichkeit dem Teamgeist und lösungsorientiertes Denken zu Fördern. Es ist außerdem wichtig, dass man die Regeln respektiert.

Regeln

Spieleranzahl: Die Mannschaft spielt mit sechs aktiven Spielern, obwohl bis zu zehn Spielern pro Team zum Einsatz kommen können, dann aber gibt es Auswechselspieler.

Ausrüstung: Die Spieler tragen Masken, Flossen, Schnorchel und besondere Schläger, die maximal 35 cm lang sind. Der Puck wiegt ungefähr 1,3 kg. Der Puck ist mit Gummiummantelt, durch den man die Fliesen im Schwimmbad schützt.

Nicht-Kontakt-Spiel: Körperkontakt ist strengstens verboten. Das Schieben, Ziehen oder das Festhalten eines Gegenspielers wird als Foul gewertet und daher führt es zu einem Punkt für die gegnerische Mannschaft. Die Spieler müssen jederzeit Luft holen können, ohne von anderen Spielern zu behindert zu werden.

Puck-Spiel: Der Puck darf nur mit dem Schläger gespielt werden. Es ist verboten, ihn mit der Hand, dem Bein, dem Körper oder dem Arm zu bewegen.

Spielfeld: Dieses Spiel findet in einem Becken statt, das mindestens 2 bis 3,65m haben sollte. Die Tore sind Metallrinnen, die etwa 3m breit sind.

Spielablauf

Ziel des Spieles: Das Team, das den Puck hat, versucht, den Ball in das Tor vom gegnerischen Team zu schieben. Die mit den meisten Punkten gewinnen das Spiel.

Strategie und Teamarbeit: Unterwasserhockey erfordert viel Strategisches Denken und Teamarbeit, denn die Kommunikation ist unter Wasser logischerweise eingeschränkt.

Weitere Informationen: Die Regeln des Unterwasserhockeys basieren eher auf den Regeln des Feldhockeys, aber wurden an das Spielen unter Wasser angepasst. Es gibt auch internationale Regelwerke, die die Spielstandards festlegen.

Samuel Greschner, 5c

4) Sepak Takraw

Sepak Takraw ist eine Mannschaftssportart aus zwei Teams mit jeweils drei Spielern, die sich auf einem mit Netz geteilten Spielfeld aus rotem Sand gegenüberstehen. Das Ziel des Spiels ist es, den Ball aus Kunststoff mit den Füßen über das Netz auf den Boden der gegnerischen Spielhälfte zu bringen, um dann zu verhindern, dass es dem Gegner gelingt.

Regeln

Dazu kommt, dass ein Team den Ball nur dreimal hintereinander berühren darf, um ihn zurückzuspielen.

Sepak Takraw ist eine Ballsportart, die ihre Wurzeln bereits um 1500 n. Chr. vor allem in Thailand und auch in Malaysia hat. Früher wurde Sepak Takraw zum Zeitvertreiben oder bei diversen feierlichen Anlässen gespielt. Zu dieser Zeit hatte der Sport noch keinen Wettkampfcharakter, aber die Kinder versuchten, sich in

der Art den Ball weiterzuspielen, immer zu übertrumpfen. Zu Beginn des Spiels darf man die Hände zum Anstoß benutzen, im restlichen Spiel sind sie verboten. Das Spiel wird hauptsächlich in südostasiatischen Ländern gespielt. Je nach Land gibt es unterschiedliche Bezeichnungen. In Thailand heißt es (Sepak Takraw), in Laos Kator, in Myanmar (Birma Ching loong), in Singapur (Sepak Raga oder auch Separga), in Malaysia (Sepak Raga), in Brunei (Sepak Raga Jala), in Indonesien (Rago) und auf den Philippinen (Sipa). In Europa und in den USA ist es noch relativ unbekannt, während es auf den Philippinen der Nationalsport ist. In Europa gibt es seit 2003 die FESTA (Federation of European Sepak Takraw Associations) und seit 2005 besteht die Euro-Series, das ist eine Serie von Turnieren in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Österreich, Italien und Ungarn. Deutschland ist dabei die stärkste Nation in Europa, deshalb gewann die deutsche Vertretung 2008 beim King's Cup in Bangkok als erstes nichtasiatisches Team die Goldmedaille und bei den Weltmeisterschaften 2005 schafften sie es ins Viertelfinale, deswegen ist Deutschland damit auch weltweit das aktuell erfolgreichste nichtasiatische Team.

Spielfeld

Das Spielfeld ist 13,40 m lang und 6,10 m breit, in der Mitte befindet sich ein 1,52 m hohes Netz bei Männern und ein 1,42 m hohes Netz bei Frauen.

In den Ecken von Seiten- und Mittellinie, sind jeweils Viertelkreise in einer Größe von 90 cm markiert, die die Anwurf-Kreise darstellen. Der Mittelpunkt des Aufschlagkreises befindet sich 2,45 m von der Grundlinie und 3,05 m von den Seitenlinien, er weist einen Durchmesser von 60 cm auf.

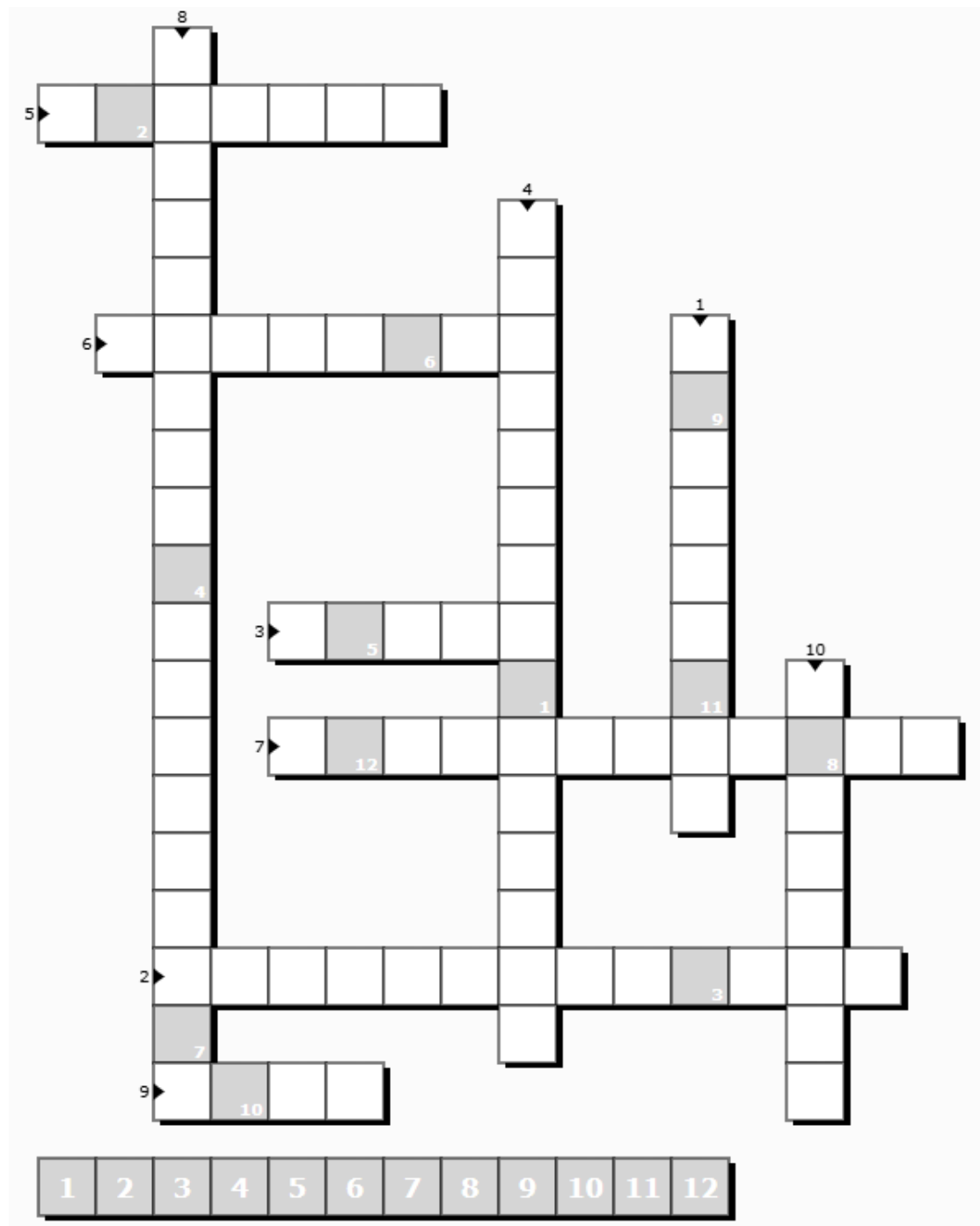
Ball

Bei Herren hat der Ball einen Umfang von 42-44 cm, ein Gewicht von 170-180 g und er besteht aus Hartplastik. Bei den Frauen hingegen hat der Ball einen Umfang von 43-45 cm und das Gewicht beträgt 150-160 g.

Fred Krogmann, 5c

Das Schul-Kreuzworträtsel

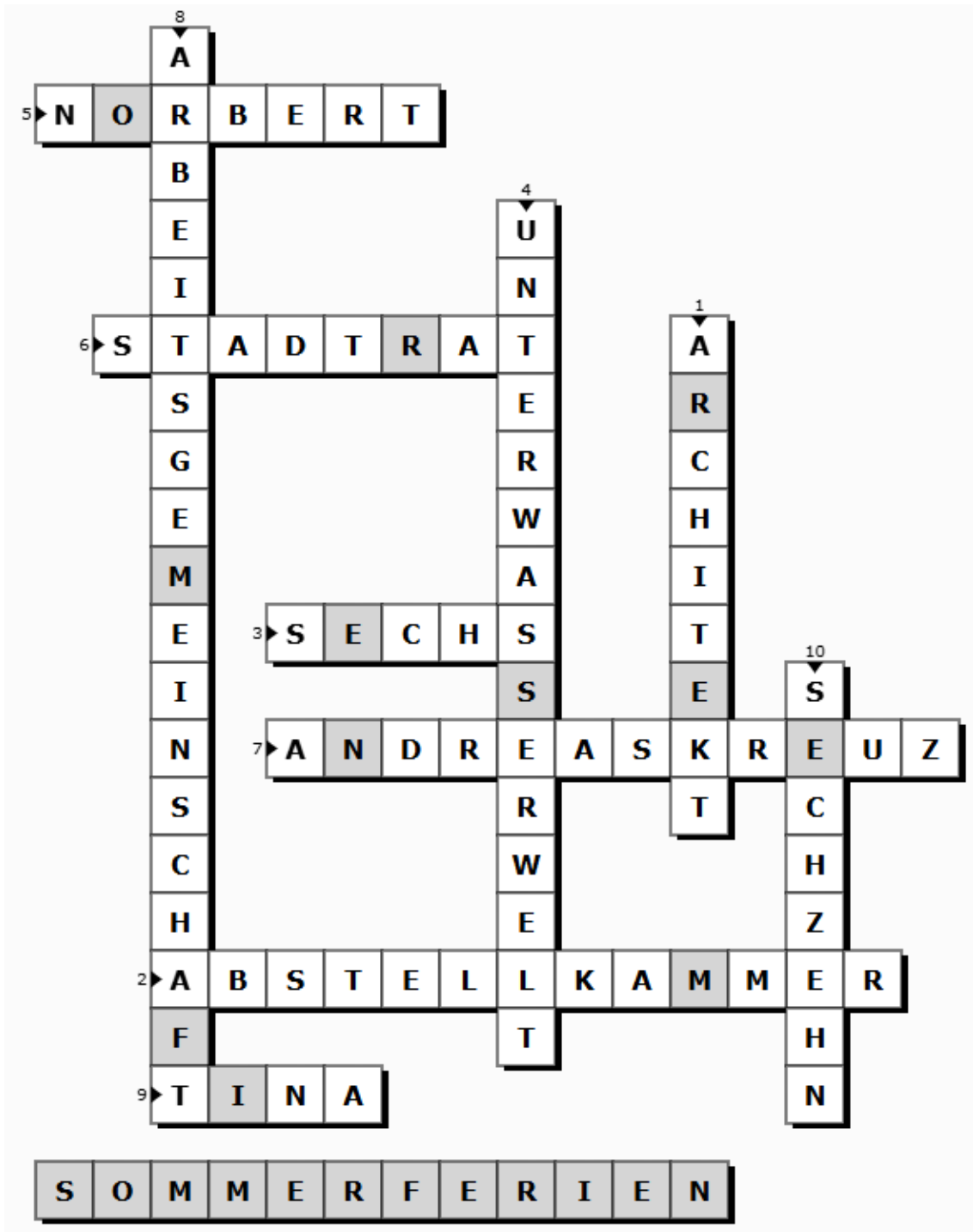
(zweite Seite mit Lösungen zum Bearbeiten abdecken)



Fragen:

1. Was war Simpert Kraemer von Beruf?
2. Wie heißt Raum 0.26 noch?
3. Wie viele Bäume hat der Innenhof?
4. Wie hieß das Thema des letzten Mathewettbewerbes?
5. Wie heißt Herr Rehfuß mit Vornamen?
6. Wo ist Herr Schwarzmann in Krumbach noch aktiv?
7. Wie nennt man die Kreuze am Bahnübergang?
8. Für was steht AG?
9. Wie heißt die führende Schülersprecherin mit Vornamen?
10. Wie viele Feuerlöscher sind im ersten Stock in den Fluren?

Lösung:



Moritz Böck, 6a

Die Entwicklung des Schulschwimmbads

Teil 1 – Der Beginn der Renovierung (25.11.2025)

Wie viele von euch sicher wissen, gibt es an unserer Schule ein eigenes Schwimmbad. Leider war es fast 2 Jahre lang geschlossen, da es umfassend renoviert wurde. Schon damals konnte man erkennen, dass sich einiges getan hatte: Das Becken war bereits fast fertig, die große Wand wurde weiß gestrichen und das Dach wurde während der Bauarbeiten noch von Stützen getragen.

Alle hoffen darauf, dass das Schulschwimmbad bald wieder eröffnet wird.



Teil 2 – Etwa einen Monat später (16.12.2025)

Inzwischen ist das Becken vollständig fertiggestellt und auch das Baugerüst verschwunden. Eine besondere Neuerung ist der höhenverstellbare Beckenboden, der je nach Bedarf hoch- und heruntergefahren werden kann. Außerdem wurden große Belüftungsrohre an der Decke installiert. Blickt man durch die beiden großen Klappen im Beckenboden, ist darunter noch alles dunkel – die Technik befindet sich dort im Untergrund.

Teil 3 – Einige Wochen später

Nun wurde das Wasser eingelassen und im Schwimmbad riecht es deutlich nach Chlor. Auch die Decke erhielt ein modernes Upgrade und beeindruckt jetzt mit einer wellenförmigen Gestaltung.

Nicht nur das Becken wurde erneuert: Auch die Umkleiden, Duschen und Toiletten wurden komplett modernisiert. Nach fast zwei Jahren Bauzeit freuten sich alle Schülerinnen und Schüler darauf, endlich wieder Schwimmunterricht zu haben.

Teil 4 – Die Wiedereröffnung

Endlich war es so weit: Nach rund zwei Jahren Renovierung wurde das Schulschwimmbad am **23. Februar 2026** um 13:00 Uhr feierlich wieder eröffnet.

Programm der Wiedereröffnungsfeier

- Musik: „SKG-Song“ und „Schwimmen am SKG“
- Begrüßung
- Präsentation des Leistungsfachs Sport der Oberstufe
- Grußwort
- Gaudischwimmen der Klasse 5d
- Anschließender Wechsel in die Aula

Nun noch ein paar Meinungen der Schulgemeinschaft:

Herr Moser, Sportlehrkraft: „Es ist wirklich großartig, dass wir wieder in eigenes Schulschwimmbad haben. Vom Klassenzimmer zur Schwimmhalle nur wenige Minuten zu brauchen, ist wirklich toll! Ich unterrichte Schwimmen auch deshalb wirklich gerne, weil man sehr schnell Fortschritte bei den Schülerinnen und Schülern sieht.“

Frau Grasser, Sportlehrkraft: „Das neue Schwimmbad ist ein echtes Privileg für uns alle.“

Herr Lutzenberger, Sportlehrkraft: „Der Lehrplan sieht Schwimmunterricht in allen Jahrgangsstufen vor, dafür ist unser Schulschwimmbad unverzichtbar. Außerdem ist es lebenswichtig, sicher schwimmen zu können. Darüber hinaus ist es ein sehr gesunder Sport, weil man sich gelenkschonend bewegen kann.“

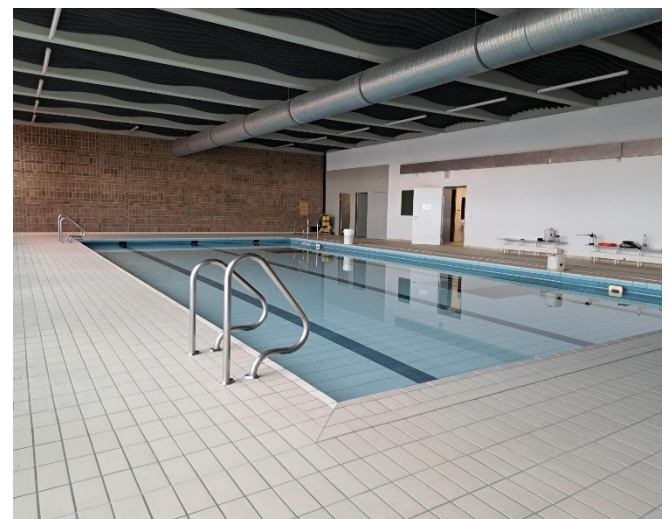
Emilia Kreutzburg, 5c: „Ich finde das neue Schwimmbad super, vor allem dass man den Boden verstellen kann.“

Fred Krogmann, 5c: „Gerade an heißen Schultagen ist es super, dass man sich durch das renovierte Schulschwimmbad im Sportunterricht etwas abkühlen kann.“

VORHER



NACHHER



Matvii Bondarenko und Niklas Schwarz, 5d

Interview mit unserem neuen Schulleiter

Herr Schwarzmann

Seit Beginn des Schuljahres hat Jochen Schwarzmann die Schulleitung am SKG übernommen. Die Schülerzeitung hatte natürlich jede Menge Fragen an ihn:

Redaktion: Wie ist es für Sie, nun in neuer Funktion ans SKG zurückzukehren?

Herr Schwarzmann: „Ich habe mich unglaublich gefreut, wieder ans SKG zurückzukommen. Ich war von 2010 bis 2022 bereits stellvertretender Schulleiter hier am SKG. Danach war ich drei Jahre in Lauingen und bin seit 2025 wieder als Schulleiter am SKG tätig. Jeden Tag freue ich mich, an meine Schule zu kommen.“



Redaktion: Was möchten Sie an unserer Schule unbedingt beibehalten – und was würden Sie gern verändern?

Herr Schwarzmann: „An unserer Schule möchte ich unbedingt das gute Miteinander beibehalten. Auch die sehr familiäre und herzliche Atmosphäre, die bei uns herrscht, ist wichtig. Verändern würde ich gerne, dass wir möglichst bald einen großartigen Außenbereich mit einem wunderschönen Pausenhof und vielen Möglichkeiten haben, sich im Freien aufzuhalten zu können.“

Redaktion: Wie waren Sie selbst als Schüler – eher Streber, Klassenclown oder stiller Beobachter?

Herr Schwarzmann: „Insgesamt war ich ein guter Schüler. Ich habe auch in der Summe sehr gute und gute Noten gehabt. Ich habe aber mit relativ wenig Arbeitsaufwand ziemlich gute Noten erreichen können“.

Redaktion: In welchen Fächern waren Sie richtig gut – und in welchen eher nicht so?

Herr Schwarzmann: „Meine Noten waren gut und sehr gut in den Fächern Mathematik, Latein, Deutsch, Sozialkunde und natürlich in Musik. Eines der Fächer, in denen ich nicht so gut war, war Sport. Dies bedaure ich aber im Nachhinein sehr, weil ich heute den Sport sehr wichtig finde.“

Redaktion: Brauchen wir im bayerischen Schulsystem mehr Lebenspraxis-Fächer (z. B. Steuern, Haushaltsführung)?

Herr Schwarzmann: „Ich denke nicht, dass wir noch mehr zusätzliche Fächer im bayerischen Schulsystem brauchen. Zugleich denke ich aber schon, dass es richtig ist, dass junge Menschen erfahren, wie eine Steuererklärung funktioniert. Dafür finde ich Fächer wie Wirtschaft und Recht ganz gut geeignet, aber auch die neu eingeführte Alltagskompetenz -Woche ist eine sehr gute Idee

Redaktion: Kaffee oder Tee während des Schultags – und wie viele Tassen trinken Sie pro Tag?

Herr Schwarzmann: *„Ich bin eher Kaffeetrinker und trinke in der Früh gleich mal zwei Tassen davon. Im Laufe des Vormittags und des Nachmittags sicherlich noch mal drei weitere.“*

Redaktion: Haben Sie ein Haustier und wenn nicht - hätten Sie gern eins?

Herr Schwarzmann: *„Ja, ich habe ein Haustier, und zwar haben wir mehrere Hühner zu Hause.“*

Redaktion: Frühaufsteher oder Nachteule?

Herr Schwarzmann: *„Eher Frühaufsteher“*

Redaktion: Was machen Sie abseits Ihres Jobs als Schulleiter? Welche Hobbys/Interessen haben Sie?

Herr Schwarzmann: *„Ich habe mehrere Hobbys, die ich sehr gerne mache, neben meinem Beruf als Schulleiter. Ich engagiere mich sehr gerne ehrenamtlich. Ich bin im Stadtrat in Krumbach und auch in der Kirchenverwaltung aktiv. Dieses Jahr bin ich im Lions-Club Präsident, aber ich habe als Hobby auch, dass ich sehr gerne lese und auch sehr gerne musiziere.“*

Redaktion: Was möchten Sie uns Schülerinnen und Schülern ganz persönlich mit auf den Weg geben?

Herr Schwarzmann: *„Euch als Schülern möchte ich gerne persönlich mit auf den Weg geben, dass ihr diese wichtigen Jahre, die ihr im Gymnasium habt, für eure Entwicklung nutzt. Nutzt eure Chancen und nehmt gerne die Möglichkeiten, die ihr habt, an. Sei es im zusätzlichen Bereich im Wahlunterricht oder in Sport, Musik, Kunst, Theater oder Robotik...“*

Julian Riechert, 7c

Lehrerinnen- und Lehrerinterviews

	Frau Wolpert	Herr Hart	Frau Stölzle	Herr Frischholz	Herr Schlund
Traumreiseziel	Bali	Südafrika	Island	Karelien	Vietnam
Hobby	Reisen, Malen, im Garten arbeiten	Triathlon	mittelalterlichen Dudelsack spielen	Klavier, Gitarre und Bodhrán (traditionelle irische Trommel)	Fußball, Jonglieren
was tun mit Millionen-Gewinn	viele Urlaube mit meiner Familie	spenden und Fahrrad kaufen	nach Island fahren und den Rest teilen	eine Werkstatt bauen mit einer Esse (Feuerstelle)	Reisen, Teil behalten und spenden
Kaffees pro Tag	5-6	keinen	viel zu viel :)	0.0003	unendlich + 1 :)
schlimmste Strafe als Schüler	30-minütige Biologieabfragen	keine Orchesterfahrt	keine, ich war viel zu brav	Realschule in Weiden besuchen	Nachsitzen am Freitagnachmittag
Team Katze oder Team Hund?	Hund	Katze	Katze	Katze	eindeutig Hund!
seltsamste Food-Kombi	Pommes mit Bratensoße	Müsli mit Meeresfrüchten	Käsebrod mit Ketchup	Leberkäsemmel und Multivitaminsaft	/
Lieblingslied/-band	von wegen Lisbeth, Cold Play, the Strokes, ...	Ode an die Freude	Band: In Extremo, Lied: Lebensbeichte	Muireann Nic Amhlaoibh	SEED
Aussagen von Schülern nach Verlassen des Klassenraums	„Dieser angekündigte Film ging irgendwie nur 3 Minuten“	„Endlich Musik aus“ oder „Schade, keine Musik mehr“	„Schnell, mach die Musik lauter“	„Digga, der kennt den Drachenlord persönlich“	„Was hat er noch als Hausaufgabe aufgegeben?“ „Der wird doch kommende Stunde keine Ex schreiben!“
Alternativberuf	Innenarchitekt	Lockführer	Musiklehrerin	Bildender Künstler/Musiker	Chirurg
kleine geheime Angewohnheit	Einkaufs- und To-do listen schreiben und direkt verlieren	Wandern	Zeitpläne für alles	zu oft eine Axt dabei	planloses Einkaufen ohne Zettel

	Frau Urban-Klink	Frau Wurm	Herr Gehlert	Frau Bosch
Traumreiseziel	Costa Rica, Island	Hawaii	Mauritius	Madagascar oder noch einmal Buenos Aires
Hobby	Bouldern, Joggen, Schwimmen	Handball	Sport (schauen du machen)	Lesen, Reisen, Schreiben, Sprachen
was tun mit Millionen-Gewinn	Weltreise, unser Traumhaus bauen lassen	Urlaube, Anlegen, Verschenken	Häuser auf der ganzen Welt kaufen	Eine Reise zum Nordpol
Kaffees pro Tag	2	1	2-3	2-3 Espressi
schlimmste Strafe als Schüler	mir fällt nichts ein, scheinbar musste ich nicht bestraft werden	Sozialdienst nach dem Unterricht	10 Seiten darüber schreiben, die dann vor meinen Augen in den Müll geworfen wurden	Verweis und Boden putzen
Team Katze oder Team Hund?	Hund (hätte gerne einen Golden Retriever)	Katze	eindeutig Hund!	Team Katze (aber am liebsten Meerschweinchen)
seltsamste Food-Kombi	Camembert mit Apfelmus und Essiggurken	Apfelmus zu jeglichem Fleisch	laut Frau Krauß esse ich alles ohne Soße/zu trocken	Löffel Olivenöl und Löffel Nutella hintereinander
Lieblingslied/-band	Perfect von Ed Sheeran (Hochzeitslied)	Grease	Immer vorwärts FC Bayern	Ray Wilson: The actor Pink Floyd: Wish you were here Inchtobokatables: Tomatenfrisch Queen: too much love will kill you Noir Desir: levent nousportera
Aussagen von Schülern nach Verlassen des Klassenraums	aktuell: „Die hat aber ganz schön zugelegt und eine ordentliche Kugel :)“	Natürlich nur Gutes :) schwer einzuschätzen	Laut meiner 7. Klasse, dass ich toll bin, vermutlich aber einfach nur „Gott sei Dank ist es rum“!	„Wer war das denn? :)“
Alternativberuf	Kinderbuchautorin oder Meeresbiologin	Altenpflegerin oder Physiotherapeutin	Trockenbauer (irgendetwas Handwerkliches)	Schriftstellerin/Übersetzerin/ Reisejournalistin...
kleine geheime Angewohnheit	Wecker früher stellen und 2x auf Schlummern drücken	Jeden Morgen Banane im Auto essen	/	1-2 Esslöffel Nutella vor dem Fernseher, wenn alle schlafen

das gesamte Redaktionsteam

AST21 – Die Tomcat der Zukunft?

1989: Die US Navy sucht nach einem neuen trägergestützten Kampfflugzeug. Unter anderen Firmen reicht auch Grumman einen Vorschlag ein, der auf der legendären F-14 Tomcat beruhte. Dieses Flugzeug, so wurde gehofft, würde die Anforderungen der Navy erfüllen – und die AST21 entstand. Was es mit diesem Jäger auf sich hat, warum er nie gebaut wurde und weshalb das ein Fehler der US Navy hätte sein können, erfahrt ihr in diesem Artikel.

Die AST21 Super Tomcat war ein Projekt der amerikanischen Firma Grumman (Jetzt Northrop-Grumman), dessen Ziel es war, die F-14 Tomcat, den zu dem Zeitpunkt aktuellen Luftüberlegenheitsjäger und Langstrecken-Abfangjäger der Navy, für Bodenangriffe und weitere Rollen zu optimieren. Zu diesen Upgrades sollten auch Fähigkeiten wie der sog. Supercruise hinzukommen, was der Fachbegriff für Erreichen von Überschallgeschwindigkeiten ohne die Verwendung eines Nachbrenners ist. Für viele Flugzeug-Enthusiasten war es demnach ein sprichwörtlicher Schlag ins Gesicht, als die Navy sich dann doch für die F/A-18E Super Hornet entschied. Doch dazu später mehr.

Nun aber zu den wahren Highlights des vorgeschlagenen Flugzeugs:

Die AST21 sah vergrößerte Tragflächen/Flügelansatzverkleidungen vor, was die Treibstoffkapazität um etwa zwei Tonnen Kerosin erhöhte. Die Triebwerke wurden durch neuere General Electric F-110-GE-129 Triebwerke ersetzt, welche es dem Design erlaubt hätten, Geschwindigkeiten von ca. Mach 1.3 ohne den Einsatz von Nachbrennern zu erreichen. Die neue Bewaffnung des Jets sah die Verwendung mit den neuesten Raketen und Bomben der Zeit vor: Die AIM-120 AMRAAM, die AIM-9 Sidewinder sowie Bomben oder laser-geleitete Raketen gegen Bodenziele vor. Zu den letzteren gehörten vor allem die A/R/UGM-84 Harpoon gegen Seeziele oder die bunkerbrechenden Bomben der GBU Serie. Die maximale Geschwindigkeit der vorgeschlagenen Verbesserung betrug über Mach 2, genauere Angaben sind leider unbekannt. Die maximale Einsatzreichweite des Jägers erhöhte sich von ungefähr 1000 Kilometern auf circa 3000 Kilometer – etwa das dreifache.

AST21 vs. F/A-18 E: Warum entschied sich die Navy für die Hornet?

Als es dann im Jahr 1992 endlich zur Entscheidung kam, dürften wohl viele Fans der Tomcat enttäuscht gewesen sein. Grund dafür war der Fakt, dass die US Navy die F/A-18E Super Hornet der ASF-14 (was die finale Bezeichnung geworden wäre) vorgezogen hatte. Was aber waren die Gründe für diese Entscheidung? Ein wichtiger Grund waren vor allem die Operationskosten. Der Vorgänger der ASF-14, die F-14D „Super Tomcat“ lag bei etwa 7600 USD pro Flugstunde, während die F/A-18D bei wesentlich günstigeren 6.100 USD/Flugstunde lag. Sieht man sich nun die geplanten Kosten der E/F Super Hornet an, die bei 6.700 USD liegen und vergleicht diese Zahl mit der der geplanten ASF-14, welche bei fast 10.900 USD liegt, kann man den Preis-Unterschied von 2.000 USD als problematisch sehen. Als im Januar 1991 dann das Programm A-12 Avenger II zusammenbrach, wurden viele Offizielle skeptisch, erneut ein sehr teures Projekt wie die ASF-14 zu befürworten. Als Nächstes kamen dann die Wartungszeiten dazu: Wir haben leider keine genauen Zahlen gefunden, jedoch sind sich alle zurate gezogenen Quellen einig, dass die ASF-14 deutlich mehr Wartungsstunden benötigte als die F/A-18E/F. Beide oben genannten Gründe waren zwei der ausschlaggebenden Gründe dafür, dass die Navy im Dezember 1992 einen Vertrag mit Boeing (damals noch McDonnell Douglas) für die Anschaffung der Super Hornet schloss – obwohl die ASF-14 Tomcat in vielen Bereichen die Fähigkeiten der Super Hornet übertraf.

Fazit:

Die Entscheidung für die Super Hornet war also rational und verständlich, war aber nicht unumstritten. Die ASF-14 hätte unter anderem einen echten Langstrecken- und BVR- (Beyond Visual Range, d.h.: nur über radargestützte Langstreckenwaffen) Vorteil gehabt, ohne die Schlagkraft der normalen Hornet zu verlieren. Stattdessen entschied sich die Navy für die kostengünstigere Lösung – mit dem Risiko, dass diese in der Zukunft irrelevant werden könnte. Die einzige Frage, die nun noch übrigbleibt, ist: War diese Entscheidung wirklich die richtige oder nur ein Zwischenschritt, den man lieber mit der zukunftsweisenden ASF-14 gefüllt hätte?

Fantasiegeschichten

1) Die verschwundene Klasse

An der besten Schule der Welt unterrichtet Frau Krauß, eine Deutschlehrerin, am SKG. Die Schüler dort waren sehr nett und die Lehrer waren auch supergut. Doch eines Tages war es anders. Frau Krauß ging gemächlich in die Schule. Sie war sehr entspannt und gelassen. Weil Frau Krauß sehr früh dran war, ging sie langsam zum Lehrerzimmer. Als der Unterricht begann, lief sie in ihre Klasse und blieb verduzt stehen. Verblüfft blickte sie in die Klasse und stellte fest, dass niemand da war. Sofort ging sie ins Lehrerzimmer und schaute erstmal auf den Vertretungsplan, jedoch konnte Frau Krauß nichts Außergewöhnliches erkennen. Der Unterricht sollte normal stattfinden. Ratlos bewegte sie sich in das Sekretariat und fragte: „Warum ist die 5. Klasse, die ich in der 1. Stunde unterrichte, nicht anwesend?“ Die Sekretärin Frau Müller antwortete überrascht: „Wie kann das sein? Es gibt dort keine Änderungen im Stundenplan. Lassen sie uns gemeinsam auf die Suche gehen!“ Zusammen durchsuchten sie das Schulhaus und das umliegende Gebiet. Seltsamerweise war alles normal und die restlichen Klassen waren in ihren regulären Klassenzimmern anwesend. Lediglich die 5. Klasse war spurlos verschwunden. Panik stieg in den beiden Frauen auf. Frau Krauß fragte die Sekretärin: „Ich würde vorschlagen, wir gehen zur Schulleitung und berichten dort.“ Frau Müller nickte aufgeregt und zügig liefen sie zum Schuleingang. Dieser war plötzlich in leuchtende Farben gehüllt. Vor lauter Aufregung bemerkten die beiden den veränderten Eingang jedoch nicht und gingen ahnungslos hindurch. Auf einmal waren sie in einem luftleeren Raum. Einige Sekunden später fielen sie in die Tiefe und schlugen auf dem Boden der Aula auf. Nach einem kurzen Moment der Benommenheit rappelten sich Frau Krauß und Frau Müller auf und schauten sich um. „Der Himmel hat sich in einen tiefen, bedrohlichen Blauton gefärbt. Wie konnte das so schnell passieren?“ bemerkte Frau Krauß. Die Sekretärin lauschte und stellte zusätzlich fest, dass es in der gesamten Schule totenstill war. Ein spitzer Pfiff schallte abrupt aus einer dunklen Ecke durch die Aula. Hier stand ein klein gewachsener Wichtel und grinste zwielichtig. Mit piepsender Stimme sagte er: „Wenn sie ihre Klasse jemals wiederfinden möchten, müssen sie zunächst folgendes Rätsel lösen.“ Rasch entgegnet Frau Krauß: „Wie lautet das Rätsel? Wir machen alles, um die Klasse wiederzufinden.“ „Der Ort befindet sich im hintersten und untersten Eck der gesamten Schule. Sind sie dort angekommen erwartet sie die nächste Aufgabe.“, spricht der Wichtel mysteriös und verschwindet mit einem Plopp. Nach kurzem Nachdenken schauen sich die beiden Frauen an und spürten in einem Affenzahn runter in den Keller der Schule. Dort blieben sie vor dem Bücherarchiv stehen. Die Tür war mit einem massiven Zahlenschloss verriegelt. Schweißgebadet und voller Angst um die Klasse suchten sie nach einem Hinweis für die Zahlenkombination. Unvermittelt und mit lautem Krach steht der Wichtel erneut hinter ihnen. Mit einem böartigen Lachen auf den Lippen gibt er von sich: „Sie werden nie die Kombination erraten. Ha ha ha. Ich bin der Wächter der verborgenen Schule und sie kommen nie auf das Gründungsjahr dieser Schule. Oh nein, vielleicht habe ich zu viel verraten. Ich lasse sie lieber wieder vor sich hin grübeln.“ So schnell wie der Wichtel auftauchte, war er auch schon wieder verschwunden. Perplex über das, was sie beide erlebt hatten, mussten die Frauen lachen. Selbstverständlich wussten die beiden das Gründungsjahr und stellten die Zahlen 1 – 9 – 3 – 8 bei dem Zahlenschloss ein. Das Schloss schwang auf und damit auch die Türe. Dahinter befand schlafend die vollständige 5. Klasse. Im Hintergrund stand der schimpfende Wichtel und sagte: „Ihr habt tatsächlich das Schloss geknackt und meine Entführung vernichtet. Dafür müsst ihr bezahlen!“ Vor lauter Wut setzte er den Raum in Flammen. Der Schreck darüber versetzt die zwei Damen in Ohnmacht. Im nächsten Moment erwacht Frau Krauß nassgeschwitzt in ihrem Bett und realisiert, dass es alles nur ein Alptraum war.

Emilia Kreutzburg, 5c

2) Mein Leben als Blaumeise

Ich bin Michael Jackson. Jedenfalls nannten mich die Menschen so, die mich gefunden haben. Aber ich glaube, ich muss ganz von vorne anfangen. Es war ein verregneter Tag. Welcher Tag genau weiß ich nicht. Ich weiß aber noch, dass ich mich aus einem weißen runden Gegenstand befreit habe. Nach mehreren Stunden, die ich mit dem Sport verbracht habe, mich aus diesem Teil zu befreien, war ich endlich draußen. Und da waren noch andere kleine Vögel, die genauso aussahen wie ich. Ich fühlte mich dort pudelwohl und war sehr glücklich. Unsere Eltern kamen alle zwanzig Minuten mit neuem Essen angeflogen und fütterten uns. Das war eine schöne Zeit. Doch in der ersten Nacht passierte etwas Dramatisches und Unheimliches. Mitten in der dunklen Nacht, als wir alle geschlafen haben, fing meine Mama an, schrecklich zu schreien. Sie schrie etwas, was ich nicht ganz verstanden habe, da ich noch ganz verschlafen war. Doch dann drehte ich mich um und sah auf dem Ast etwas Grauenvolles. Ein dunkles Geschöpf, mit Augen so rot wie Feuer und einer Größe von etwa einer Eule saß auf dem Ast und lief langsam und bedrohlich auf unser Nest zu. Meine Geschwister piepsten und alle hatten Angst, doch wir waren hilflos dem bösen Geschöpf ausgeliefert. In diesem Moment kam mir ein Gedanke. Ich kroch zum Rand des Nestes und stürzte mich mit voller Kraft herab in die dunkle Tiefe. Ich fiel durch viele Äste und Blätter hindurch und landete schließlich irgendwo weich in einem Erdhaufen. Ich war so außer Atem, dass ich in diesem weichen Haufen einschlief. Am nächsten Morgen konnte ich mich nur schleierhaft daran erinnern, was eigentlich in der Nacht passiert war. Ich wusste aber, dass das höchstwahrscheinlich das Ende meiner Familie war. Und meins würde auch bald vorbei sein, so hilflos wie ich da lag. An diesem Tag hungerte ich und war mucks- mäuschenstill, da ich mehrere hungrige Katzen vorbeilaufen sah und nicht als Futter dieser Katzen enden wollte. Aber am Abend überlegte ich, ob ich anfangen sollte zu schreien, damit mich eine dieser böartigen Katzen findet. Denn ich dachte mir, lieber sterbe ich eines schnellen Todes durch eine Katze, als dass ich wegen dem Mangel an Essbarem sterbe. Und so fing ich an zu piepsen und zu quietschen, was das Zeug hielt, um eine der Kreaturen auf mich aufmerksam zu machen. Doch dann passierte etwas Überraschendes, mit dem ich nie gerechnet hätte. Da kamen zwei Riesen herangelaufen und schauten mich an. Schließlich nahmen sie mich behutsam in ihre schönen warmen Hände, und brachten mich an einen Ort, von dem ich nicht weiß, wie ich ihn beschreiben soll. Sie setzten mich auf eine kuschelige Decke in einer Box und in dem Augenblick verstand ich, dass diese Monstrositäten mir nichts Böses tun wollten. Ich begann mich schnell bemerkbar zu machen, da ich gerade im Begriff war, zu verhungern. So streckte ich meinen Hals so weit hinauf, wie ich konnte und machte meinen Schnabel so weit auf, dass ich dachte, er fällt gleich auseinander. Sie beredeten etwas, was ich aber nicht genau verstand und gingen. So saß ich da, alleine und vor Hunger quietschend und hoffte, dass mein Leben noch nicht vorbei sei. Nach einigen Minuten kamen sie zurück - mit ein paar Fliegen und einer Grille. Sie legten mir diese köstliche Mahlzeit direkt in mein Schnäbelchen hinein und ich konnte genüsslich mein Essen genießen. Doch das hat mir noch nicht im Geringsten gereicht. Ich wollte mehr...mehr Essen denn je... Nach kurzem Überlegen kamen die zwei Riesen mit einem dritten und einem vierten Riesen zurück, die aber deutlich kleiner waren als die zwei anderen und brachten mir ganze vier Grillen. Ich verspeiste sie und schlief kurz darauf ein. In der Nacht träumte ich von dem unheimlichen Geschöpf mit den rot leuchtenden Augen. Es war eine kalte Nacht. Irgendwie fror ich die ganze Zeit und auch die kuschelige Decke half mir nicht. Ich vermisste meine Familie und hoffte, dass ich sie irgendwann wiedersehen würde. Am nächsten Morgen kam einer der vier Riesen zu mir und sagte: „Guten Morgen Michael Jackson!“ In diesem Moment merkte ich, dass ich dieser Michael Jackson war. Sie haben mir einen Namen gegeben, ich konnte mein Glück kaum fassen! Und so wurde ich über die nächsten Tage von ihnen gepflegt, bekam unterschiedlichstes Essen sowie Streichel- und Wärmeeinheiten in den Händen der Riesen. Ich fühlte mich sehr gut, doch mit der Zeit zunehmend überkam mich immer mehr ein Gedanke. Was ist, wenn das schwarze Ungeheuer noch nicht genug hat? Was wenn es nicht gereicht hat, meine Familie auszulöschen und es auch mich auslöschen wollte? Dieser Gedanke



beschäftigte mich tagelang, doch irgendwann gelang es mir, ihn aus meinem Kopf zu verdrängen. Mittlerweile fing ich an, die Riesen zu verstehen und bemerkte, dass sie Menschen heißen. Jeder von ihnen hat auch einen eigenen Namen und mein Lieblingsmensch heißt Leo. Er ist der von den vier, der immer, wenn ich gerade Hunger hab, zu mir kommt, mich füttert, mich dann behutsam in seine warme Hand nimmt und streichelt. Ich liebe das einfach. Nach ungefähr einer Woche begann ich schon, ein paar eigene Flugversuche zu machen und das verstanden die Menschen auch recht schnell. So kauften sie mir etwas, was sie Vogelkäfig nennen und in diesem Gegenstand hatte ich weitaus mehr Platz, um Flugübungen zu machen, als in dem Karton, in dem ich davor war. So verging noch mal eine gute Woche, in der sie mich fütterten und pflegten und in der ich das Fliegen erlernte. Nach einiger Zeit legten sie mir das Essen nicht mehr in den Schnabel hinein, sondern nur noch auf den Käfigboden, von wo aus ich es mir selber holen musste. Ich brauchte ein paar Stunden, um das zu begreifen, doch schließlich verstand ich, dass das da auf dem Boden mein Essen war. Wieder ein paar Tage später setzten mich die Menschen nach draußen in die Natur und sagten: „So, kleiner Michael Jackson. Jetzt bist du alt genug, um alleine in die große weite Welt hinauszuziehen. Wir sind gleichzeitig traurig, dass du gehst, aber auch ein bisschen erleichtert, da es schon sehr anstrengend war, dass man dich jede halbe Stunde füttern musste. Aber wir denken, dass du jetzt dazu bereit bist, alleine für dich zu sorgen. Führe ein schönes Leben.“ Natürlich dachten sie, ich würde sie nicht verstehen, doch das tat ich und ich antwortete ihnen mit einem Zwitschern und flog dann hinaus in die große weite Welt. Zuallererst hatte ich mir vorgenommen, zu der Stelle zu fliegen, wo unser altes Nest war. Doch als ich dort ankam, fand ich kein Nest und auch keine Familie vor Ort. Nicht mal ein paar Äste waren an der Stelle, wo unser Nest mal war. Ich war verzweifelt, da ich nicht wusste, wie es nun weitergehen sollte. Ich setzte mich kläglich auf einen Ast und fing an leise und traurig zu zwitschern. Plötzlich setzte sich ein Vogelweibchen neben mich auf den Ast und sagte zu mir: „Oh hallo. Irgendwie kommt es mir so vor, also würden wir uns kennen“ Ich sagte, dass es mir auch irgendwie seltsam vorkam, neben ihr zu sitzen. Sie wirkte so vertraut, dass ich es gar nicht beschreiben kann. Sie sagte, dass sie für mich einen Platz zum Schlafen hätte, und dass ich für die nächste Zeit bei ihr bleiben könne, wenn ich wollte. Ich nahm die Einladung glücklich an, und flog mit ihr zusammen zu einem Baum-Loch. Als wir hineinfliegen begannen wir, uns gegenseitig unsere Geschichten zu erzählen. Sie erzählte: „Ich war mit meiner Familie in unserem Nest, und als wir schliefen, wurden wir mitten in der Nacht von einem böartigen Geschöpf mit roten Augen angegriffen. Ich war glaube ich die Einzige, die fliehen konnte. Ich bin einfach aus dem Nest hinausgefallen und auf einem Vogelhäuschen am Baum gelandet. Als ich mich hineinschleppte, war dort eine andere Vogelfamilie, die mich dann großgezogen hat.“ Als sie fertig erzählt hat, erzählte ich ihr meine ganze Geschichte und dann sagte ich ihr: „Weißt du was? Ich glaube du bist meine Schwester.“ Vor Freude tanzten wir in ihrer Baumhöhle und schliefen schließlich ein. Mitten in der schwarzen Nacht, wachten wir beide plötzlich auf, weil wir ein lautes Krachen hörten. Als wir aus der Baumhöhle hinausschauten, saß auf dem Ast das schreckliche Monster mit den rot leuchtenden Augen. In dem Moment sagte meine Schwester zu mir, dass sie schon lange auf diesen Moment vorbereitet sei. Sie pfiff einmal laut und ein riesiger Rotmilan stürzte vom Himmel. Er packte das Monster, flog damit in den Himmel hinauf und warf es in den rauchenden Kamin des Menschenhauses. Anschließend landete er auf dem Ast vor unserer Baumhöhle und meine Schwester bedankte sich bei ihm. Nun das war sie, die Geschichte von meinem spannenden Leben als Blaumeise. Ich lebte glücklich und zufrieden mit meiner Schwester zusammen, bis ich diese Geschichte hier verfasste.

ENDE

Nachwort: Diese Fantasiegeschichte basiert auf einer echten Geschichte, in der ich (Leo) und meine Familie eine kleine Meise gefunden und großgezogen haben.

Leonard Spankowski, 7d

3) 3068 - Mein Tagebuch (Teil 2)

Hi, ich bin's, Zyron. Erinnert Ihr euch noch an mich? Seit meinem letzten Eintrag sind 4 Monate vergangen. Ich habe Pläne für die Verteidigung meiner Erfindungen geschmiedet. Ich habe leider auch etwas Trauriges zu erzählen. Meine Großmutter ist vor zwei Wochen gestorben... ABER - nun die gute Nachricht - ich habe es geschafft, sie mit meiner Wiederbelebungsmaschine wiederzubeleben, und zwar für die nächsten einhundert Jahre. Das wäre also erstmal geklärt. Und keine Sorge, sie ist ganz die Alte, nicht so eine Art neues Frankenstein Monster. Meinen Helm für die Gedankenlesung habe ich auch fertiggestellt. Er funktioniert besser als gedacht und sieht aus wie ein ganz normaler Fahrradhelm. Innen drin ist ein winziges Mikro eingebaut, das mir sagt, was die Person, die vor mir steht, gerade denkt. Ich habe auch einen geheimen Notbunker gebaut, den niemand außer mir und meinen Großeltern kennt. Er führt durch eine gepanzerte Türe mitten in meinem Kinderzimmer sechshundertfünfzig Meter tief in die Erde und ist mit 8 Meter dicken Betonwänden umschlossen. Bestimmt fragt ihr euch, wie ich so viele komplexe Erfindungen ohne fremde Hilfe bauen konnte. Na? Baudrohnen sag ich da nur. Jetzt fragt ihr euch bestimmt, was wohl eine Baudrohne ist. Ich habe sie erfunden, so gesehen als ultimativen Bauarbeiter. Sie können mauern, Beton gießen, Bohren, abreißen, bauen, zimmern und noch vieles mehr. Das Beste daran ist, dass sie das alles in ein paar Stunden erledigt haben und keine Mittagspause brauchen. Natürlich sind alle meine Erfindungen patentiert. Eine Person bzw. Nachbar hätte aber allzu gerne eine der Baudrohnen für sich beansprucht. Erinnert ihr euch noch an Kevin? Dauerbeschwipste Giraffe mit Gehirchip? Sie hat eines Nachts ihren Kopf durch mein Fenster gesteckt und gefragt, ob ich ihr die Baudrohnen mal für ein paar Wochen ausleihen könne. Ich fragte natürlich, wofür sie denn die Drohnen bräuchte (als ob ich sie jemals aus der Hand gegeben hätte), aber daraufhin antwortete sie: „Ich möchte mir ein Haus auf Mallorca am Strand und eine Strandbar bauen“. Ich wusste sofort, dass das bedeuten würde, dass Kevin nur noch Cocktails in sich hineinschütten würde und ich musste ja auch an seine Gesundheit denken. Also sagte ich ein bisschen gelogen: „Sie sind leider bei der letzten Testung kaputt gegangen und ich habe sie noch nicht repariert.“ Natürlich hat Kevin mir das mit den kaputten Baudrohnen nicht geglaubt. Er hat mich angeschaut, dabei leicht geschwankt, und sein Gehirchip hat so ein leises bzzzt gemacht. Ich habe sofort meinen Gedankenlesehelm aufgesetzt und konnte hören, wie er dachte: „Aloha-He, Aloha-He, wenn Malle nicht geht, dann fahr ich in den Schnee...“ Alles in Ordnung bei Kevin also. Ich schob das Fenster langsam zu. Trotzdem hatte ich ein ungutes Gefühl in der Bauchgegend. Nicht wegen Kevin. Sondern wegen dieser Nachricht aus der Zukunft - wisst ihr noch - die an mich gerichtet war? Seit dieser Nachricht überwache ich alles, wirklich alles. Mein Zimmer ist inzwischen vermutlich sicherer als das Hauptquartier der Stadtpolizei. Ich habe Mini-Kameras gebaut, die wie Staub aussehen, Sensoren, die Bewegung, Temperatur, Zeitverzerrung und sogar schlechte Laune messen können und ich habe einen Alarm programmiert, der losgeht, sobald irgendetwas über 1 Millimeter pro Sekunde bewegt wird. Gestern Nacht um genau 03:14 Uhr ging dieser Alarm los. Ich sprang aus dem Bett, stolperte über Professor Plumps, mein Meerschweinchen, der beleidigt „wiiiek“ quiekte, und rannte zur Teleportationsmaschine. Auf dem Display blinkte: „Eingehendes Objekt – nicht identifizierbar – Ankunft in 10... 9... 8...“. Ich rief: „Oma! Opa! In den Bunker!“ Opa schrie: „Ich hab noch nicht mal meine Pantoffeln an!“ „EGAL!“, schrie ich, „LOS, JETZT!“ 3... 2... 1... ZACK! Ein greller Blitz erfüllte mein Zimmer, Rauch stieg auf, und inmitten des Chaos stand jemand. Eine Person in einem schwarzen Anzug, komplett ohne Nähte, das Gesicht von einer leuchtenden Maske halb verdeckt. Die Augen starrten mich an und ich setzte sofort meinen Gedankenlesehelm auf, aber ich konnte nichts hören. Absolute Leere. Unmöglich. „Du bist also Zyron“, sagte die Person, die Stimme klang doppelt, hoch und tief gleichzeitig. Ich wich einen Schritt zurück und sagte: „Kommt drauf an, wer fragt.“ Die Person trat näher und sagte: „Wir kommen aus dem Jahr 3579. Und du hast etwas gebaut, das nicht existieren darf.“ Ich dachte sofort an die Quantenverwirbelungsschraube, die Teleportationsmaschine und den Keks-Beamer, der immer noch nicht richtig funktioniert. „Was wollen Sie?“, rief ich. „Dich aufhalten!“, sprach die leere Stimme. In dem Moment fing alles in meinem Zimmer an zu spinnen. Die Lampen flackerten, der Mini-Mond drehte sich unkontrolliert, der Keks-Beamer schoss einen halben Keks gegen die Wand, Professor Plumps fiel fast vom Tisch. Und dann: TRÖÖÖÖT! Auftritt Kevin. Die Giraffe steckte ihren Kopf durchs Fenster, Sonnenbrille auf der Nase: „ICH HAB EINE IDEE!“, schrie er. Die Person drehte sich langsam zu ihm um. Ich dachte nur: Super. Jetzt sind wir alle erledigt. Aber

dann erstarrte die Person plötzlich. Ich hörte ein leises Knacken aus ihrem Anzug. Und dann konnte ich doch Gedanken hören: „Fehler... biologisches Ziel... nicht registriert...“. Kevin grinste: „Ich hab Chips dabei!“, sagte er und hielt triumphierend eine knisternde Tüte hoch. Ich nutzte die Gelegenheit: „Baudrohnen – Modus Verteidigung!“, flüsterte ich. Innerhalb von Sekunden kamen fünf meiner Drohnen durch die Wand und umkreisten die fremde Person. „Letzte Warnung“, sagte ich, „gehen Sie zurück in Ihre Zeit.“ Die Person hob langsam die Hand. Dann FRIIIIIIIIEP! alle Geräte gingen gleichzeitig aus. Mein Helm, die Drohnen, die Maschine – alles. Ich stand nur da, hilflos. Die Person kam einen Schritt näher: „Du verstehst nicht, Zyron“, sagte sie, „in unserer Zeit existiert nichts mehr. Keine Stadt. Keine Menschen. Nur Leere. Und das... ist deine Schuld.“ Gänsehaut lief mir über den Rücken. In dem Moment sprang Kevin plötzlich durchs Fenster, blieb stecken und rief: „Ich rette uns!“. Dabei passierte etwas Unglaubliches. Sein Gehirnchip sendete ein Signal, ein riesiges Signal. Meine Teleportationsmaschine sprang wieder an, das Display blinkte: „Energiequelle erkannt – Zeitfenster instabil – automatische Aktivierung“. Ich schrie: „NEIN!“ Zu spät. Ein riesiger Strudel aus Licht öffnete sich mitten im Raum. Alles wurde eingesogen. Meine Hefte, mein Tisch, der halbe Teppich, Kevin (der „WOOOOOOHOOOOO“ schrie). Ich wurde auch hineingezogen. Das Letzte, was ich sah, war die fremde Person, die direkt auf mich zukam. Dann wurde alles schwarz. Als ich aufwachte, lag ich auf dem Boden, aber nicht in meinem Zimmer. Ich stand langsam auf. Vor mir war nichts. Keine Häuser, keine Straßen, kein Himmel, wie ich ihn kannte. Nur graue, zerklüftete Landschaft. In der Ferne stand eine riesige, zerstörte Version von Neonpolis. Ein Schild lag halb im Boden: „Willkommen in Neonpolis – Jahr 3579“. Ich schluckte. Hinter mir hörte ich ein leises „wiiiek“. Professor Plumps lebte noch. Neben mir lag Kevin, der aufstand, sich umblickte und sagte: „Okaydokay... ich glaube, wir sind nimmer in Bayern. A hätt i doch a Helles mitgenommn...“ Ich sah in die Ferne und flüsterte: „Das hier... ist die Zukunft.“ Also sagte ich Kevin, dass er ruhig bleiben soll, ich musste die Teleportationsmaschine erst einmal sichern, ich überprüfte die Quantenverwirbelungsschraube, die immer noch leicht flackerte, dann richtete ich die Maschine auf einen stabilen Punkt der Stadt, während Kevin nervös hin und her wippte. Die Meerschweinchen saßen sicher im Rucksack und quietschten ungeduldig, ich startete den Rückkoppelungsmodus der Maschine, der die Zeitströme stabilisierte, und konnte beobachten, wie die zerstörten Straßen sich langsam wieder aufrichteten, als plötzlich ein grelles Licht aufblitzte und die fremde Person wieder auftauchte. Diesmal schwebte sie ruhig über dem Boden und beobachtete uns. Ich zog sofort meinen Helm auf und versuchte, ihre Gedanken zu lesen, aber es war schwierig, alles wirkte durcheinander, dann hörte ich deutlich: „Du darfst die Maschine nicht erneut aktivieren, sonst zerstörst du alles!“ Ich antwortete nicht, sondern konzentrierte mich auf die Anzeigen, überprüfte jeden Wert und stellte sicher, dass die Teleportation nur uns und die Meerschweinchen betraf. Kevin rief: „Kann ich irgendwie helfen? Ich kenne den Weg nach Malle...“, ich schüttelte den Kopf und sagte: „Du bleibst bei Plumps und Knabber, sonst wird es noch gefährlicher“. Die fremde Person hob langsam die Hand und sagte: „Die Zeit ist instabil. Du hast eine kleine Chance, aber sie reicht nur, wenn du alle Schritte genau einhältst“. Ich nickte und begann vorsichtig, die Maschine zu kalibrieren... Die Anzeigen blinkten, die Luft summte, die Stadt schien zu atmen, dann aktivierte ich den Notfallmodus für die Quantenverbindung, Funken sprühten, der Mini-Mond über uns leuchtete heller. Kevin hielt sich am Boden fest, die Meerschweinchen piepsten, und nach einigen Sekunden war alles ruhig, die Maschine piepste stabil, die Stadt sah wieder normal aus, ich sah die fremde Person, die nickte, dann verschwand sie in einem kleinen Zeitriss. Ich seufzte, Kevin klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Also haben wir es geschafft? Könn ma’ anstoßen?“ Ich nickte vorsichtig, während Professor Plumps und Doktor Knabber aus dem Rucksack sprangen und im Gras herumwuselten. Ich wusste, dass dies zwar ein kleiner Sieg war, aber wir noch immer aufpassen mussten, dass niemand die Teleportationsmaschine findet und auch, dass die fremde Person vielleicht zurückkommen würde. Ich beschloss also, die Maschine besser zu verstecken, weitere Sicherheitsprotokolle einzurichten und ein Auge auf jeden Zeitriss zu haben. In der Zukunft kann schließlich alles passieren. Selbst kleine Fehler können große Konsequenzen haben. Ich murmelte zu mir selbst: „Wir sind noch nicht fertig, aber heute haben wir überlebt... und das ist alles, was zählt.“ Die Monate darauf habe ich meinen Großeltern immer wieder versucht, alles, was passiert ist, zu erklären, doch sie konnten es einfach nicht glauben und haben immer wieder gefragt, welche Lebensformen in der Zukunft auf der Erde existieren und ob sie fliegen könnten oder wie laufende Steinkrabben aussehen würden und ob sie mit Zeichen kommunizieren würden. Ja ne ist klar. Ich entschied mich, die Teleportationsmaschine in ihre Einzelteile zu zerlegen und diese überall auf der Welt zu verstecken. Außerdem ist mir etwas nicht Optimales passiert. Ich habe vor einer Weile mal eine

Alterungsmaschine entwickelt. Und eventuell ist da vielleicht ein kleines Missgeschick passiert. Doktor Knabber war letztens in dem geheimen Bunker hinter meiner Zimmerwand und das ist auch zufällig der Ort, wo ich alle meine gescheiterten Projekte aufbewahre. Und er hat wahrscheinlich versehentlich auf den Knopf „STARTEN“ gedrückt....Sobald man diesen Knopf drückt, lokalisiert die Maschine den nächsten Menschen. Und das war in dem Fall ich und jetzt kann ich euch auch sagen, warum die Maschine ein missglücktes Projekt ist. Sie kann nämlich nur älter und nicht wie geplant auch jünger machen. Und so wurde ich 4 Jahre älter innerhalb von ein paar Sekunden und habe es zuerst gar nicht gemerkt. Erst als ich in meine Schuhe schlüpfen wollte und diese viel zu klein waren und auch meine Hände merkwürdig groß anmuteten, habe ich es kapiert. Ich hatte zuerst einen Riesenschreck und dachte, ich würde eventuell immer weiterwachsen, aber beruhigte mich recht schnell wieder, da der Kopf halbwegs normalgroß blieb. Puuuuh! Ich habe alles meinen Großeltern erklärt und zu meiner Überraschung waren sie überhaupt nicht sauer oder so etwas in der Art. Sie sagten, sie verstehen, dass bei meinen Forschungen auch mal Unfälle passieren können. Mittlerweile sehe ich es als Vorteil, dass ich jetzt elf Jahre alt bin. Alles fällt mir leichter und ich fühle mich nicht mehr so klein. Aber jetzt genug von dieser Geschichte. Wieder zu den Orten, wo ich die Zeitmaschinenteile versteckt habe. Ich habe eine Schatzkarte gemalt. Zwar etwas altmodisch aber wird trotzdem schon irgendwie hinhauen. Das eine Teil habe ich zum Beispiel heimlich in eine Lieferdrohne eingebaut. Und eins habe ich mitten im früheren Afrika hinter einem Wasserfall versteckt. Vorerst sind wir sicher und das ist auch das Wichtigste, aber ich werde nichtsdestotrotz vorsichtshalber eine Roboter-Armee bauen, denn ich weiß, dass der ultimative Kampf noch kommen wird und ich der Einzige bin, der dann vorbereitet ist!

Leonard Spankowski, 7d



Die Schülerzeitung des Simpert-Kraemer-Gymnasiums Krumbach | Ausgabe 2025/2026

Herausgeber: Simpert-Kraemer-Gymnasium Krumbach
Jochnerstr. 30, 86381 Krumbach

Tel.: 08282 / 89 61 – 0

Redaktion: Fred Krogmann (5c), Noah Vogel (5c), Emilia Kreutzburg (5c), Samuel Greschner (5c), Matvii Bondarenko (5d), Niklas Schwarz (5d), Moritz Böck (6c), Julian Riechert (7c), Leonard Spankowski (7d), Richard Nehmer (11b)

Chefredaktion: Julian Riechert (7c) und Leonard Spankowski (7d)

Betreuungslehrerin: StRin Linda Krauß

Design & Layout: Julian Riechert (7c), Leonard Spankowski (7d) und Richard Nehmer (11b)

Ressourcen: Fotos von Herr Schwarzmann (Schwimmbad), Julian Riechert (Interview), Fabian Singer (Ninjasport), Matvii Bondarenko (Schulschwimmbad), Leonard Spankowski (Vogel) mit freundlicher Genehmigung zur Nutzung, Hintergrundbilder KI-generiert

V.i.s.d.P.: OstD Jochen Schwarzmann